Verbände : U.I.A., Sektion Schweiz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 2: **Die Abteilung für Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verbände

Otto Dürr, Architekt BSA/SIA †

Aus der Trauerrede von Statthalter Dr. G. Dürst

Der allzeit begeisterte Architekt und Förderer des Altgewachsenen, des gut Handwerklichen, das er in liebevollen Radierungen und Zeichnungen festhielt – diejenigen der Johanniter-Komturei Bubikon vom Jahre 1924 befinden sich heute, als ein Werk für sich, im Schweizerischen Landesmuseum –, der liebenswürdige Politiker, der auch dem Gegner vorurteilslos Achtung entgegenbrachte aus tief angeborener Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft heraus – Otto Dürr, ein Zürcher und Eidgenoß von Treue und Ehre, dessen Herz dem großen Erbe unserer Geschichte schlug und eigentlich lebte, ist nicht mehr.

Im Frühling 1950 war Otto Dürr zum Bezirksrat des Bezirkes Zürich gewählt worden, als Unabhängiger an Stelle seines freisinnigen Freundes Hermann Gwalter. Als langjähriges Mitglied des Zürcher Kantonsrates – 1939 bis 1950 – hatte er der Mehrung des öffentlichen Wohles gedient und als Mitglied der Staatsrechnungs-Prüfungskommission besonderen Einblick auch in die öffentliche Verwaltung erhalten. Einem von allen Parteien anerkannten Mann war mit der Wahl zum Bezirksrat Auszeichnung und Ehrung widerfahren, befähigten ihn doch seine reiche Erfahrung, seine Gewissenhaftigkeit und humane Gesinnung in idealer Weise zu dem das Vormundschaftswesen und so viele Gebiete der öffentlichen Verwaltung vereinigenden Amte eines Bezirksrates, entlastete ihn doch auf seinem vielbeschäftigten Architekturbüro sein ihn menschlich so tief verstehender Mitarbeiter Architekt Willy Roost nach aller Möglichkeit.

Otto Dürr widmete sich denn auch mit innerer Berufung und ganzer Hingabe seinem neuen, unpolitischen Amte, dem weitgehend aufsichts- und richterähnliche Funktionen über das mannigfaltige Gebiet gesetzmäßiger Verwaltung zukommen. Den Baureferenten des Bezirksrates trachtete der Verstorbene zu entlasten, war er doch selber durch eigene Großbauten, wie das Geschäftshaus Ober oder das Radiostudio Zürich, und durch markante Umbauten, wie diejenigen des Stadttheaters und Zürcher Rathauses, als Baufachmann eine stadtbekannte Persönlichkeit. Von seinen Genossenschaftsbauten in Architektengemeinschaft darf die allein 220 Einfamilienhäuser umfassende, 1947 vollendete Siedelung Mattenhof/Schwamendingen – fast ein stattliches Dorf für sich – genannt werden. Von dem in Arbeitsgemeinschaft mit Jos. Schütz begonnenen Bau des Strandbades Tiefenbrunnen wurde er am 31. August, nach 14 Tagen schwerster Krankheit, abberufen.

Treue und Ehre, dir, lieber Otto Dürr, der du kaum je Ferien hattest und dich mühtest für andere, unentwegt, und wenn ein freier Moment an dich trat, dich versenktest – und damit erhobest – in die Geschichte deiner geliebten Stadt Zürich, in die Geschichte der Schweiz, wobei du so oft einkehrtest in de Vallières Schweizer Geschichtswerk «Treue und Ehre».

Lebensdaten von Otto Dürr

Geb. 6. Januar 1894, gest. 31. August 1952.

Bauzeichnerlehre bei Pfleghard & Haefeli und anschließend als Angestellter tätig.

Bürochef bei Architekt K. Knell. Bauten: Sihlporte Schmidhof, Fabrik in Steckborn und einige Villen am Zürichsee.

Mitarbeiter bei mehreren preisgekrönten Wettbewerben.

Aufnahmen: das Ritterhaus Bubikon mit Frutiger & Breitling, Architekten.

1931 selbständig (in Bürogemeinschaft Knell). Bauten: Geschäftshaus Robert Ober; Radiostudio Zürich, Umbau und Renovation des Rathauses und des Stadttheaters, Werkstatt- und Magazingebäude sowie ein Wohlfahrtshaus des Gaswerkes in Schlieren, kleinere und größere Wohnbauten in Zürich, Hotel-Umbau in Caux, kleinere und größere Umbauten von Läden und Werkgebäuden, zwei Filmkopieranstalten, preisgekrönter Wettbewerb Filmstudio und weitere Projekte, Filmstudio Rosenhof und Bellerive AG.

Mitarbeit an Seeufergestaltung in Arbeitsgemeinschaft Dr. Rohn, Schütz, Barro und Mertens. Siedlung «Sunnige Hof» in Arbeitsgemeinschaft mit K. Kündig und W. Frey. Strandbad Tiefenbrunnen in Arbeitsgemeinschaft mit Jos. Schütz.

Vorprojekt für Erweiterungsbauten der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon am Albis. Neubau Hotel «Goldenes Schwert» in Arbeitsgemeinschaft mit W. Frey, H. R. Beck und Willy Roost.

U.I.A., Sektion Schweiz

Für den Bau einer Kathedrale in San Salvador wurde ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben. Die U.I.A. erachtet die Wettbewerbsbestimmungen als durchaus unannehmbar und fordert ihre nationalen Sektionen auf, an dem Wettbewerbe nicht teilzunehmen. BSA und SIA haben ihrerseits für ihre Mitglieder diesen Wettbewerb gesperrt.

Bundestag des BDA in Stuttgart

6. bis 10. Oktober 1952

Sinn und Zweck dieser Zusammenkunft, an der auch Teilnehmer aus Berlin zugegen waren, war der gegenseitige Erfahrungsaustausch über die heutigen Probleme des Bauens. Anregungen dazu gaben Referate von Dr. Ing. Leonhardt: «Ingenieur und Architekt» und Gartenbaurat Lendholt: «Gartengestalter und Architekt» sowie die Ausstellung von Arbeiten der Landesgruppen Baden-Württemberg und Hamburg und über Grün-Planungen. Sie zeigen, daß trotz der landschaftlichen Verschiedenheiten allen das gemeinsame Streben zugrunde liegt, den Bauten unsrer Zeit ihren eigenen Ausdruck zu verleihen und sie mit der Natur eng zu verbinden.

Der Minister für Wohnungsbau, Fritz Neumayer, sprach eingehend über das Wohnungsbaugesetz und forderte den Übergang von der «Quantität zur Qualität» und eine fortschreitende Differenzierung in der Aufgabenstellung, um den Bedürfnissen der einzelnen Bevölkerungsschichten und -gruppen gerecht zu werden. Vor allem soll in Zukunft der Bau von echten Eigenheimen mehr gefördert werden. Dabei komme es darauf an, die Wohnungsgruppen in das städtebauliche Gesamtgefüge einzuordnen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die bedeutsame Rede des Präsidenten des BDA, Prof. Dr. Ing. e. h. O. Bartning, der sich vor allem an den Architekten und an den Bauherrn wandte und die Frage: «Was ist Bauen?» dahingehend beantwortete: «Bauen ist ein umfassender Vorgang zwischen Großbagger und Maurerkelle, zwischen Material und Zweck und zwischen noch anderen Extremen». «Ich baue, um dem Geist einen Leib zu geben, dem heutigen Geist einen ihm heute und morgen gemäßen Leib!» Bartning wandte sich gegen diejenigen, welche die Macht der Technik betonen. Er will wieder die Baukunst voranstellen, die Kunst, die